

## **Gerhild Nieding: Ereignisstrukturen im Film und die Entwicklung des räumlichen Denkens**

Berlin: Edition Sigma 1997, 348 S., ISBN 3-89404-853-0, DM 48,-

Ausgangspunkt von Gerhild Niedings Arbeit ist die These, daß mentale Repräsentationen von Ereignisstrukturen die Entwicklung räumlicher Kognitionen fördern. Die theoretischen Implikationen ihrer Grundthese und deren Erweiterung werden von der Autorin in einem umfangreichen theoretischen Teil entwickelt. Hierzu überprüft sie kritisch verschiedene Modelle der narrativen Textverarbeitung, der mentalen Verarbeitung räumlicher Informationen in narrativen Texten und entwicklungspsychologische Ansätze zum Erwerb räumlicher Perspektivenkoordination. Die Praktikabilität der von Nieding aufgestellten theoretischen Überlegungen für experimentelle Studien wird durch eine Verbindung der Ausgangsüberlegungen mit Symbolsystemansätzen und filmtheoretischen Überlegungen verdeutlicht. Den Abschluß der Arbeit, eine Überprüfung des Modells der Autorin, erfolgt in einem empirischen Teil, der experimentelle Untersuchungen mit Kindern vorstellt.

Die von Gerhild Nieding 1995 an der TU Berlin eingereichte Dissertation ist 1997 in der Berliner *edition sigma* erschienen. Das Thema der Arbeit läßt sich in aktuelle theoretische Debatten einordnen, die auf die Notwendigkeit einer stärkeren wissenschaftlichen Berücksichtigung der Zuschauerposition im Rezeptionsprozeß hinweisen. Niedings Buch fügt diesen in der Regel film- bzw. kulturwissenschaftlich ausgerichteten Positionen eine kognitionspsychologische Blickweise auf die Rezeptionsvoraussetzungen von Kindern bei. Durchweg auf einem hohen theoretischen Reflexionsniveau entwickelt, eröffnen die Überlegungen der Autorin einen neuen Blick auf die Wirkungsprinzipien audiovisueller Medien. Das überzeugende intellektuelle und methodische Profil der Arbeit birgt jedoch auch Risiken: Der psychologisch ausgebildete Leser findet in dem dezidiert vertretenen Standpunkt Niedings sicherlich eine aktuelle und kompakte Studie. Ein psychologischer Laie dürfte sich jedoch nachhaltig an der starren Diktion der Ausführungen stören. Eine gefälligere sprachliche Darstellung würde eine interdisziplinäre Diskussion der von Gerhild Nieding aufgeworfenen Fragestellung sicherlich erleichtern.

Stefan Zahlmann (Berlin)